

P R E S S E M I T T E I L U N G

zum Thema

Wie viel Freiraum brauchen unsere Wildtiere?

Einzigartig in Österreich: Burgenländischer Landesjagdverband und BOKU erarbeiteten digitale Karte für Raum- und Verkehrsplaner

Viele Wildtiere sind ausgesprochen wanderfreudig. Zwischen Sommer- und Winterlebensraum können über 100 km liegen; so legen junge Hirsche auf der Suche nach einer neuen Heimat noch größere Distanzen zurück. In der modernen Kulturlandschaft sind solche Wandermöglichkeiten durch Zäunungen, Verkehrswege, Siedlungen, Gewerbegebiete und andere Flächennutzungen oftmals unterbunden. Den Tieren droht damit eine Isolierung und das Erlöschen von lokalen Populationen.

Für das Burgenland haben Wissenschaftler der Universität für Bodenkultur (BOKU) Wien im Auftrag des Burgenländischen Landesjagdverbandes (BLJV) ein Projekt über Wanderungen und Korridore zwischen Wildlebensräumen festgelegt und ein detailliertes Kartenmaterial erstellt, mit dem Raum- und Verkehrsplaner in Zukunft ein effizientes Instrument haben werden, um eine weitere Verschlechterung der Lebensraumsituation heimischer Wildtiere zu verhindern.

Der Hirsch wird dabei nur als sogenannte „Flaggschiffart“ verwendet, denn Korridore für Rotwild bieten gleichzeitig einer Reihe anderer Tierarten die Möglichkeit, zwischen Lebensrauminseln zu wechseln. „Beispiele aus anderen Ländern zeigen uns, dass jene Korridore, die von größeren Säugetieren genutzt werden, auch von Kleinsäugetern, Amphibien, Reptilien und sogar Vögeln bevorzugt werden und dadurch die Vielfalt in der Tierwelt erhöht wird“, so Univ.Prof. Dr. Klaus Hackländer vom Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft der BOKU.

Zur Festlegung der Korridore wurden in Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Jägerschaft des Landes Informationen aus dem gesamten Burgenland gesammelt und aktuelle Wanderbewegungen am Beispiel des Rothirsches dokumentiert. Gerade an gezäunten Autobahnen steht das Rotwild oft an und kann nicht in andere Lebensräume wechseln. „Im schlimmsten Fall

kommt es zu Wildunfällen, bei denen nicht nur die Tiere getötet werden, sondern auch Personen zu schweren Schäden kommen können und jahrhundertealte Wildwechsel abgeschnitten werden“ betonte im Rahmen der Pressekonferenz am 17. September 2007 in der „Werkstatt Natur“ der Burgenländische Landesjägermeister wHR DI Friedrich Prandl.

Er erhofft sich durch das Projekt ein im Rahmen der Raumplanung abgestimmtes Vorgehen im Zuge des Landesentwicklungsprogrammes bzw. bei Detailplanungen. Damit sollten die Lebensräume des Wildes und aller freilebenden Tiere für die Zukunft gesichert werden. Dabei gehe es nicht um eine Verhinderungspolitik in Hinblick auf die notwendige wirtschaftliche Entwicklung des Burgenlandes, sondern um eine weise Landesentwicklung, die ein sinnvolles Miteinander von Ökologie und Ökonomie ermöglicht.

